

kosmopolitanismus

akademisches journal begleitend zu meiner hausarbeit rund um das thema
kosmopolitanismus

19. August

Welche Positionen vertritt Held, die belegen, dass Held pro-kapitalistisch argumentiert, dass seine *Kosmopolitanismus* eine pro-kapitalistische Ideologie darstellt?

in Held (2013):

Der Begriff des Kosmopolitanismus beziehe sich sowohl auf eine Idee als auch auf eine konkrete soziale Entwicklung, die unser Leben geformt habe und immer noch forme (S. 9).

Das Hauptziel der Demokratie sei die Beendigung jeglicher Form willkürlicher Herrschaft, ein Ziel das sie bisher nur unvollständig habe verwirklichen können (S. 9).

Demokratie: begrenzt auf lokales und nationales Territorium

Globalisierung: Interaktionsvorgänge und -systeme die sich überlappende Schicksalsgemeinschaften herausbilden

Euphemistische Beschreibung der Globalisierung

Held sieht ein Problem aus dem Widerspruch von Demokratie und Globalisierung erwachsen. Demokratie ist auf Selbstorganisation innerhalb *begrenzter* Territorien gerichtet, die Globalisierung aber darauf, »neue und engmaschige Formen grenzübergreifender Interaktionen zu schaffen«. Das Problem: wie können »diese Interaktionen demokratisch kontrolliert und Verantwortliche belangbar gemacht werden«?

Held hat eine Frage, auf die sich mit dem Kosmopolitanismus eine Antwort finden lässt:

»Wenn all unsere zentralen politischen Instrumente und Mechanismen im Bezug auf klar abgegrenzte Gemeinschaften und Räume entwickelt wurden, was

muss dann getan werden, damit sie auch in einem globalen Zeitalter brauchbar bleiben?« (S. 10)

- Demokratie und Globalisierung arbeiten in entgegengesetzte Richtungen
- Held hat hier eine in Teilen falsche Vorstellung der Entwicklung »unserer zentralen politischen Instrumente und Mechanismen«
- und was heißt hier überhaupt »unsere«?
- wer hat hier was »entwickelt«?

Was nun ist die Rolle des Kosmopolitanismus? Dieser begnügt sich angesichts der von Held konstatierten Probleme (die er nicht wirklich konstatiert hat) damit »herauszustellen«, und »zu bedenken geben«. Angesichts einer solchen Redeweise ist der Inhalt schon fast egal.

Für Held gibt es offenbar »notwendige Bedingungen des menschlichen«... (S. 10)

Auf Seite 15f. benennt Held drei Problemfelder und drei entscheidende Probleme.

- »Washingtoner Konsens« (S. 16)
- Bereiche, in denen die Märkte versagen ...
 - externe Effekte (z.B. Umweltschäden)
 - unzureichende Förderung nicht-wirtschaftlicher Faktoren
 - ...
 - globales makroökonomisches Ungleichgewicht
- tiefere Gründe vieler ökonomischer und politischer Schwierigkeiten (s. 17)
 - enorme Ungleichheiten von Lebenschancen innerhalb und zwischen Nationalstaaten
 - Subventionen von Textilbranche und Landwirtschaft in reichen Ländern verbunden mit Rückgang derselben in anderen Ländern.
 - globale Finanzströme, die in kürzester Zeit nationale Ökonomien destabilisieren können

David Held sieht die Lösung der globalen Probleme in seinem Kosmopolitanismusmodell. Das heißt, weil er kaum bis gar keine Analyse der Ursachen dieser Probleme liefert, müssen wir seine Vorstellung dieser Ursachen aus seiner vorgeschlagenen Lösung interpretieren. Das zumindest wäre eine philosophische Auseinandersetzung mit seinem Text, während seine Darstellung der Probleme ein berechtigter Anlass für eine politische Kritik wäre. Oder wir fragen, ob seine Vorstellung des Kosmopolitanismus eine Lösung für die von ihm konstatierten Probleme darstellen. Nehmen wir sein erstes Prinzip, wonach der Kosmopolitanismus »jede Person als autonomen moralischen Akteur mit einem rechtmäßigen Anspruch auf gleich Würde und Beachtung« anerkennt. Dieses Prinzip verhindert, dass höhere oder niedere Würde, mehr oder weniger Beachtung für eine Person aus ihrer lokalen Zugehörigkeit gefolgert werden kann. Aber werden viele Kriege nicht gerade im

Namen der Menschenrechte geführt? Ging es beim Bundeswehreinsatz nicht (neben der Landesverteidigung am Hindukusch) vor allem um die Rechte und das Leben der afghanischen Frauen? Wollte George W. Bush nicht Demokratie im Irak stationieren, respektive abwerfen? Wenn dem so war, dann ist die Hölle, die mit der Besetzung Afghanistans und der des Iraks für die dortigen Menschen hereinbrach, zumindest kein Problem davon, dass hier irgendjemand als minderwertig betrachtet wurde. Wenn dem nicht so war, dann ging es vielleicht gar nicht um Menschenrechte? Dann ging es vielleicht um was ganz anderes, um Interessen, die sich nicht von einem solchen Prinzip aufhalten lassen.

Ziel dieser Arbeit ist es zu zeigen, dass David Helds Vorstellung des Kosmopolitanismus keine Lösung der globalen Probleme darstellt, die er anführt. Weil er nicht bis zu den Ursachen dieser Probleme vordringt, ist seine Position philosophisch gesprochen idealistisch. Eine umfassende Kritik der Thesen Helds, müsste, um Vollständigkeit beanspruchen zu können, eine politische, historische, moralische und philosophische Dimension beinhalten. Diese Arbeit beschränkt auf einen Beitrag zur philosophischen Dimension, mit Verweisen auf die anderen Ebenen, wo dies naheliegt.

Die Kritik die mir hier vorschwebt, lässt sich am besten an Helds Prinzipien verdeutlichen, genauer: prinzipien 1-3

In der Kritik von Marx an den Menschenrechten (und seinen Texten zu...) kommt etwas ganz deutlich zum Tragen, was bei Held außen vor bleibt: eine Ebene der Analyse, eine historisch-materialistische Auffassung gesellschaftlicher Prozesse.

Argumentiert Marx in der *Judenfrage* gegen Rechte insgesamt, wie das u.a. von Buchanan behauptet worden ist (vgl. Pepper, 1990, S. 324f.)? Ich denke, es ist ein Fehler, die *Judenfrage* so zu lesen, als ab darin eine generelle Zurückweisung von Staatsbürger- und Menschenrechten zum Ausdruck kommt. Die Schrift angemessen zu verstehen, heißt sie vor dem Hintergrund Marx' Polemik gegen Bruno Bauer zu lesen. Es ist kein Widerspruch, einerseits die Unvollkommenheit und Nicht-Fortschrittlichkeit der Menschenrechte in dem einen Kontext hervorzuheben, und den berechtigten Kampf um diese in einem anderen. Es ist kein Widerspruch, sondern Dialektik. Marx sagt an keiner Stelle der *Judenfrage*, dass die Menschenrechte abzulehnen seien, sondern dass wir nicht mehr von ihnen erwarten sollten, als sie tatsächlich versprechen. Gegen Bruno Bauers Ansichten geht es eben gerade darum, den *beschränkten* Charakter der Menschenrechte herauszustreichen.

Erster Kritikpunkt: in den Menschenrechten erscheint das Gattungsleben, d.i. »die Gesellschaft, als ein den Individuen äußerlicher Rahmen, als Beschränkung ihrer ursprünglichen Selbstständigkeit. Das einzige Band, das sie zusammenhält, ist die Notwendigkeit, das Bedürfnis und das Privatinteresse, die Konserve ihres Eigentums und ihrer egoistischen Person.«

- Fokus auf: Gesellschaft als äußerlicher Rahmen.

- Finden wir diese Vorstellung auch bei Held?
- diesen Punkt habe ich bereits angefangen zu diskutieren unter dem Stichwort »Freiheitsrechte« und »negative Freiheit«

In den späteren Werken von Marx finden wir die Kritik der Rechte auf die Kritik bürgerlicher Konzeptionen dieser Rechte zugespitzt. Damit einher geht eine Verteidigung der Freiheitsrechte, als da wären persönliche Freiheit, Pressefreiheit, Redefreiheit, Assoziationsfreiheit, Versammlungsfreiheit, etc.

»Der unvermeidliche Generalstab der Freiheiten von 1848, persönliche Freiheit, Preß-, Rede-, Assoziations-, Versammlungs-, Lehr- und Religionsfreiheit usw., erhielt eine konstitutionelle Uniform, die sie unverwundbar machte. Jede dieser Freiheiten wird nämlich als das unbedingte Recht des französischen Citoyen proklamiert, aber mit der beständigen Randglosse, daß sie schrankenlos sei, soweit sie nicht durch die ›gleichen Rechte anderer und die öffentliche Sicherheit‹ beschränkt werde, oder durch ›Gesetze‹, die eben diese Harmonie der individuellen Freiheiten untereinander und mit der öffentlichen Sicherheit vermitteln sollen. Z.B.: ›Die Bürger haben das Recht, sich zu assoziieren, sich friedlich und unbewaffnet zu versammeln, zu petitionieren und ihre Meinungen durch die Presse oder wie sonst immer auszudrücken. Der Genuß dieser Rechte hat keine andre Schranke als die gleichen Rechte anderer und die öffentliche Sicherheit.‹ (Kap. II der französischen Konstitution, § 8.) – ›Der Unterricht ist frei. Die Freiheit des Unterrichts soll genossen werden unter den vom Gesetze fixierten Bedingungen und unter der Oberaufsicht des Staats.‹ (A. a. O., § 9.) – ›Die Wohnung jedes Bürgers ist unverletzlich außer in den vom Gesetz vorgeschriebenen Formen.‹ (Kap. II, § 3.) Usw. usw. – Die Konstitution weist daher beständig auf zukünftige organische Gesetze hin, die jene Randglossen ausführen und den Genuß dieser unbeschränkten Freiheiten so regulieren sollen, daß sie weder untereinander noch mit der öffentlichen Sicherheit anstoßen. Und später sind diese organischen Gesetze von den Ordnungsfreunden ins Leben gerufen und alle jene Freiheiten so reguliert worden, daß die Bourgeoisie in deren Genuß an den gleichen Rechten der andern Klassen keinen Anstoß findet. Wo sie ›den andern‹ diese Freiheiten ganz untersagt oder ihren Genuß unter Bedingungen erlaubt, die ebenso viele Polizeifallstricke sind, geschah dies immer nur im Interesse der ›öffentlichen Sicherheit‹, d.h. der Sicherheit der Bourgeoisie, wie die Konstitution vorschreibt. Beide Seiten berufen sich daher in der Folge mit vollem Recht auf die Konstitution, sowohl die Ordnungsfreunde, die alle jene Freiheiten aufhoben, wie die Demokraten, die sie alle heraus verlangten. Jeder Paragraph der Konstitution enthält nämlich seine eigene Antithese, sein eignes Ober- und Unterhaus in sich, nämlich in der allgemeinen Phrase die Freiheit, in der Randglosse die

Aufhebung der Freiheit. Solange also der Name der Freiheit respektiert und nur die wirkliche Ausführung derselben verhindert wurde, auf gesetzlichem Wege versteht sich, blieb das konstitutionelle Dasein der Freiheit unversehrt, unangetastet, mochte ihr gemeines Dasein noch so sehr totgeschlagen sein.«
(???)

Hier bemerkt Marx, dass scheinbar positive Rechte durch sogenannte Randglossen oder den Verweis auf andere Gesetze einen negativen Charakter bekommen. »Die Konstitution [der zweiten französischen Republik von 1848] weist daher beständig auf zukünftige organische Gesetze hin, die jene Randglossen ausführen und den Genuß dieser unbeschränkten Freiheiten so regulieren sollen, daß sie weder untereinander noch mit der öffentlichen Sicherheit anstoßen.«

Es gibt also eine große Diskrepanz zwischen proklamierten Freiheitsrechte und ihrem tatsächlichen Bestehen. Hier kommt der zweite Kritikpunkt an Held zum Tragen: er meint, dass sich solche Freiheitsrechte auf Abruf dadurch verhindern lassen STOP. Held ist natürlich gegen Freiheitsrechte, die nur auf dem Papier existieren und von der Regierungswillkür abhängen. Aber welchen Ausweg, welche Lösung schlägt er vor? Der Diskurs muss anders geführt werden, alle müssen mit einbezogen werden. Kurz: seine zwei Metaprinzipien. Die Kritik besteht nun darin zu zeigen, dass dieser Vorstellung ein idealistisches Verständnis gesellschaftlicher Prozesse zugrunde liegt.

3. August

Menschenrecht der Gleichheit und der Sicherheit

Mit der Gleichheit ist die Gleichheit vor dem Gesetz gemeint. Marx bestimmt sie als »die Gleichheit der [...] *liberté*, nämlich: daß jeder Mensch gleichmäßig als solche auf sich ruhende Monade betrachtet wird.«

Die Sicherheit wird von Marx scharfzüngig als die Versicherung des Egoismus der bürgerlichen Gesellschaft und als der höchste soziale Begriff dieser Gesellschaft gedeutet. Und zwar, weil in der rechtlichen Zusicherung der Sicherheit die Idee zum Ausdruck kommt, dass die ganze Gesellschaft nur dazu da ist »jedem ihrer Glieder die Erhaltung seiner Person, seiner Rechte und seines Eigentums zu garantieren.« (Vgl. Marx, 1844/1981, S. 365)

»[...] it can be argued that Marxists are committed to a normative goal approximating Held's conception of democratic autonomy, [but] they categorically deny that a state of affairs approximating democratic autonomy can be achieved as long as capitalism exists.« (Roper, 2011, S. 261)

»[...] Held, in conjunction with neo-pluralism, does not place sufficient

emphasis on the extent to which capitalist relations of production, distribution and exchange necessarily involve exploitation and are inherently anti-democratic.« (Roper, 2011, S. 261)

»Furthermore, Held doesn't seem to appreciate the extent to which the production and appropriation of a surplus is not just central to the functioning of capitalism but is also a condition of its survival as a system. For if the political institutions and social relations governing and organising economic production were altered so profoundly that the surplus product was equally distributed and consequently a reasonably egalitarian distribution of income and wealth prevailed, then capitalism as such would cease to exist. This is not merely playing around with definitions of the term, for the point is that capitalist exploitation is organised and sustained by the entire nexus of social relations and political institutions that Held, quite rightly, argues need to be reformed to reduce socioeconomic inequality and thereby create conditions more conducive to democratic autonomy.« (Roper, 2011, S. 262)

»The top-down authority relationships within workplaces that are necessary in order to ensure that the potential capacity to work (labour-power) is realised through the expenditure of actual labour would be replaced by democratically organised relationships within the workplace in which elected managers would have greatly reduced power over workers. The profit-to-wage ratio is likely to be reduced substantially due to the democratisation of economic production, thereby undermining the conditions necessary for private capital accumulation.« (Roper, 2011, S. 262)

»From a Marxist perspective, the central problem with Held's approach is the idea that capitalism can be reformed in fundamental ways in order to solve the world's major problems. This objection probably doesn't worry Held too much. There is a sense in which all of Held's work is driven by a fundamentally Keynesian orientation towards capitalism.« (Roper, 2011, S. 269)

- Menschenrechte und Staatsbürgerrechte (besser politische rechte?) bei Held vermischt
- so zum Beispiel im dritten Prinzip
- sowie 4., 5. und 6.

2. August

Diese Prinzipien sind weder progressiv (?) noch utopisch. Sie sind nicht progressiv, weil sie mit den bestehenden *Verhältnissen* nicht brechen, in denen sich der Mensch Krieg, Hunger,

Ausbeutung und Tod ausgesetzt sieht.

Sie sind nicht utopisch, weil sie eine bessere Welt ausgehend vom moralisch-autonomen Individuum erreichen wollen, von dem noch nie eine bessere Welt ausgegangen ist und niemals eine ausgehen wird.

KANT VERGLEICH?

- Marx nennt den kantischen kategorischen imperativ ohnmächtig (vgl. MEW 21, S. 281 & 289)
- 3. persönliche Verantwortung und Rechenschaftspflichtigkeit (personal responsibility and accountability)
 - »Menschen« werden »sich unweigerlich verschiedene kulturelle, soziale und wirtschaftliche Ziele suchen« und »diese Unterschiede« müssen »anerkannt werden«. Hier kommt einmal mehr zum Ausdruck, dass Held den Mensch der bürgerlichen Gesellschaft, den egoistischen auf Eigennutz bedachten Mensch, naturalisiert hat und deshalb unhinterfragt als Grundlage einer kosmopolitanen Weltordnung denkt. So kommt denn auch der Mangel an Analyse zum Tragen: das Versäumnis oder die Weigerung, zunächst vom Gegebenen auszugehen und auf seine Gewordenheit hin zu analysieren, damit der Blick für die Möglichkeit einer tiefgreifenden Veränderung und ihre Bedingungen geschärft wird.
 - die Frage sollte sein: *unter welchen Bedingungen* suchen sich Menschen *verschiedene* »kulturelle, soziale und wirtschaftliche Ziele« und wie *verschieden* sind sie unter diesen Bedingungen?
 - dabei muss nach Qualität des Unterschieds differenziert werden: »verschiedene wirtschaftliche Ziele« kann ja erstmal alles bedeuten. Die bedeutendste Einteilung wirtschaftlicher Ziele ist die entlang von Produktionsverhältnisse. Das heißt, ein Unterschied wirtschaftlicher Ziele von Individuen *auf Grundlage* eines gesellschaftlichen Eigentums der Produktionsmittel bedeutet etwas ganz anderes als auf Grundlage des Privateigentums an Produktionsmitteln. Zwei Beispiele können helfen, dies zu veranschaulichen.
 - Eine Gruppe von Individuen (oder auch ein einzelnes) hat das wirtschaftliche Ziel, alle Deutschen oder alle Europäer mit der besten Waschmaschine zu versorgen. Dazu Bedarf es Ressourcen an Material, »geistiger Arbeit«, »körperlicher Arbeit«, Produktionsstandorten, Logistik etc. Eine andere Gruppe sieht diese Ressourcen besser (weil sparsamer) in eine Infrastruktur öffentlicher Waschsaloons investiert. Wieder eine andere Gruppe
 - was heißt es in der Konsequenz, eine gesellschaftliche Ordnung (die kosmopolitane) auf persönliche Verantwortung statt gesellschaftlicher Verantwortung zu gründen?

31. Juli

Ziel : ein Essay, und zwar »durchargumentiert«, *meine* Position vertretend! Marx dient mir zur Unterstützung: ich muss nicht sagen, marx hat dies oder jenes gesagt, sondern: ich will diese these vertreten, ... wie marx festgestellt hat ... Das heißt, Marx These wird vlt. zu meiner, aber das muss nicht billig sein!

Dieses Essay will herausfinden, inwiefern diese Feststellung von Marx auf die kosmopolitischen Prinzipien von David Held zutrifft. Noch zu vorsichtig! Wir wollen herausfinden, aber nicht das Herausfinden darlegen, sondern das Ergebnis in einem argumentativen Essay verteidigen.

»Keines der sogenannten Menschenrechte geht also über den egoistischen Menschen hinaus, über den Menschen, wie er Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft, nämlich auf sich, auf sein Privatinteresse und seine Privatwillkür zurückgezogenes und vom Gemeinwesen abgesondertes Individuum ist.« (Marx, 1844/1981, S. 366)

Trifft auch das irgendwie zu?

»Also selbst in den Momenten seines noch jugendfrischen und durch den Drang der Umstände auf die Spitze getriebenen Enthusiasmus erklärt sich das politische Leben für ein bloßes *Mittel*, dessen Zweck das Leben der bürgerlichen Gesellschaft ist.« (Marx, 1844/1981, S. 366)

»Das Menschenrecht der Freiheit hört auf, ein Recht zu sein, sobald es mit dem *politischen* Leben in Konflikt tritt, während der Theorie nach das politische Leben nur die Garantie der Menschenrechte, der Rechte des individuellen Menschen ist, also aufgegeben werden muß, sobald es seinem *Zwecke*, diesen Menschenrechten widerspricht.« (Marx, 1844/1981, S. 367)

Lässt sich das nicht auch gegen Held verwenden: Held, sich des Widerspruchs zwischen politischen Gemeinschaften und individuellen Rechten bewusst, wie löst er das Problem? Auch er würde sagen oder sagt, die pol. Gemeinschaften müssen daran gemessen werden, inwieweit sie die individuellen rechte garantieren können. auch hier muss es früher oder später zum konflikt kommen, wie zu zeigen sein wird.

»Dieser *Mensch*, das Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft, ist nun die Basis, die Voraussetzung des *politischen* Staats. Er ist von ihm als solche anerkannt in den Menschenrechte.« (Marx, 1844/1981, S. 369)

- Basis-Überbau-Modell
- der politische Staat erkennt seine Basis – den egoistischen Mensch – in den Menschenrechten an

»Der Mensch wurde daher nicht von der Religion befreit, er erhielt die Religionsfreiheit. Er wurde nicht vom Eigentum befreit. Er erhielt die Freiheit des Eigentums. er wurde nicht von dem Egoismus des Gewerbes befreit, er erhielt die Gewerbefreiheit.« (Marx, 1844/1981, S. 369)

Über die bürgerliche Gesellschaft in der Deutschen Ideologie

»Die bürgerliche Gesellschaft umfaßt den gesamten materiellen Verkehr der Individuen innerhalb einer bestimmten Entwicklungsstufe der Produktivkräfte. Sie umfaßt das gesamte kommerzielle und industrielle Leben einer Stufe und geht insofern über den Staat und die Nation hinaus, obwohl sie andererseits wieder nach Außen hin als Nationalität sich geltend machen, nach Innen als Staat sich gliedern muß. Das Wort bürgerliche Gesellschaft kam auf im achtzehnten Jahrhundert, als die Eigentumsverhältnisse bereits aus dem antiken und mittelalterlichen Gemeinwesen sich herausgearbeitet hatten. Die bürgerliche Gesellschaft als solche entwickelt sich erst mit der Bourgeoisie; die unmittelbar aus der Produktion und dem Verkehr sich entwickelnde gesellschaftliche Organisation, die zu allen Zeiten die Basis des Staats und der sonstigen idealistischen Superstruktur bildet, ist indes fortwährend mit demselben Namen bezeichnet worden.« (Marx & Engels, 1932/1978, S. 36)

nicht ohne historiat

Es geht nicht ohne historischen Materialismus, d.h. z.B. wie man die Menschenrechte (oder kosmopolitane Prinzipien) versteht, hängt von der Geschichtsauffassung ab, die man hat oder nicht hat.

»Diese Geschichtsauffassung beruht also darauf, den wirklichen Produktionsprozeß, und zwar von der materiellen Produktion des unmittelbaren Lebens ausgehend, zu entwickeln und die mit dieser Produktionsweise zusammenhängende und von ihr erzeugte Verkehrsform, also die bürgerliche Gesellschaft in ihren verschiedenen Stufen, als Grundlage der ganzen Geschichte aufzufassen und sie sowohl in ihrer Aktion als Staat darzustellen, wie die sämtlichen verschiedenen theoretischen Erzeugnisse und Formen des Bewußtseins, Religion, Philosophie, Moral etc. etc., aus ihr zu erklären und ihren Entstehungsprozeß aus ihnen zu verfolgen, wo dann natürlich auch die Sache in ihrer Totalität (und darum auch die Wechselwirkung dieser verschiednen Seiten aufeinander) dargestellt werden kann.« (Marx & Engels, 1932/1978, S. 37f.)

Zitat zur Naturalisierung

»Die *Konstitution des politischen Staats* und die Auflösung der bürgerlichen Gesellschaft in die unabhängigen *Individuen* deren Verhältnis das *Recht* ist, wie das Verhältnis der Standes- und Innungsmenschen das *Privilegium* war vollzieht sich in *einem und demselben Akte*. Der Mensch, wie er Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft ist, der *unpolitische* Mensch, erscheint aber notwendig als der *natürliche* Mensch. Die *droits de l'homme* erscheinen als *droits naturels*, denn die *selbstbewußte Tätigkeit* konzentriert sich auf den *politischen Akt*. Der *egoistische* Mensch ist das *passive*, nur *vorgefundne* Resultat der aufgelösten Gesellschaft, Gegenstand der *unmittelbaren Gewißheit*, also *natürlicher* Gegenstand. Die *politische Revolution* löst das bürgerliche Leben in seine Bestandteile auf, ohne diese Bestandteile selbst zu *revolutionieren* und der Kritik zu unterwerfen. Sie verhält sich zur bürgerlichen Gesellschaft, zur Welt der Bedürfnisse, der Arbeit, der Privatinteressen, des Privatrechts, als zur *Grundlage ihres Bestehens*, als zu einer nicht weiter begründeten *Voraussetzung*, daher als zu ihrer *Naturbasis*. Endlich gilt der Mensch, wie er Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft ist, für den *eigentlichen* Menschen, für den *homme* im Unterschied von dem *citoyen*, weil er der Mensch in seiner sinnlichen individuellen *nächsten* Existenz ist,« (Marx, 1844/1981, S. 369)

Wir erfahren nicht alles in *Zur Judenfrage*

Außer das Marx behauptet, dass dieser so beschaffene Mensch die Grundlage der bürgerlichen Gesellschaft bildet und im Bewusstsein und der Rechtsform des politischen Staates *naturalisiert* wird, erfahren wir nichts. Also wir erfahren nicht wie und warum der Mensch so beschaffen ist und warum es nicht vielleicht der natürliche Mensch ist den Marx hier versucht als künstlich hinzustellen. Ich denke, hier kommen wir ohne einen Blick in seine anderen Schriften nicht weiter, die Frage ist, ob wir hier weiterkommen müssen. Allerdings. Es wird nicht schaden die oder andere Bemerkung zum Wesen der bürgerlichen Gesellschaft hier mit reinzunehmen. Vielleicht finden wir diese auch bei Metscher (2009), Malik (1996) und Engels (1891/1987). Oder doch bei Marx selbst. Aber allein aus seiner Schilderung der alten bürgerlichen Gesellschaft und ihrem Übergang in die neue, wird nicht mehr klar, als das erstere einen »unmittelbar politischen Charakter« hatte während dieser in letzterer aufgehoben ist: »Die politische Revolution *hob* damit den *politischen Charakter der bürgerlichen Gesellschaft auf*.« (Vgl. Marx, 1844/1981, S. 367f.)

Freewriting

Zurück zum Thema! Ich habe versucht, den Marx-Teil runterzuschreiben, gestern, und habe mich (mal wieder) im Detail verloren. Was war wirklich das Ziel – Rückbesinnung aufs Wesentliche. Marx Argumentation ZUNÄCHST AUSSCHLIEßLICH IN DER JUDENFRAGE. In einem weiteren Schritt, je nach dem wo wir stehen, können wir weiteres Material hinzuziehen. Zunächst einfach nur diese Scheißaufgabe, die schon längst längst längst erledigt sein sollte!!! Was finden wir in dieser Schrift? Das die Basis sowohl des Feudalismus, als auch des politischen Staates, die bürgerliche Gesellschaft ist. Nun argumentiert Marx zwar nicht dafür, aber vlt. ist das auch gar nicht nötig: die bürgerliche Gesellschaft ist vom Geist des Egoismus bestimmt, sie ist der Krieg aller gegen alle. Das müssen wir einfach erstmal so hinnehmen: eine Prämisse für die nicht weiter argumentiert wird. Nun müssen diese egoistischen Menschen, die die bürgerliche Gesellschaft bilden, durchaus miteinander in Verbindung treten. Sie tun das in der Staatssphäre. Das Individuum als Teil der Staatssphäre soll nicht egoistisch handeln: hier wird von ihm die Hingabe an das Gemeinwesen verlangt. So kommt es unweigerlich zu einem Widerspruch. Diesen Widerspruch herausarbeiten, dass wird hilfreich sein. Ist es auch notwendig? Wir wollen ja auf den Charakter der Menschenrechte hinaus: diese sind die Rechte des Mitglieds der bürgerlichen Gesellschaft! Die Formulierung (und Wirklichkeit) der Menschenrechte entspricht dem. Okay, erstmal nur das herausarbeiten, streng, analytisch usw. danach noch verfeinern etc. aber das ist jetzt wichtig, damit wir danach zu held übergehen können!!!

Das Argument:

1. Die Basis aller Gesellschaften (???) ist die bürgerliche Gesellschaft (nicht Judenfrage)
2. die gesellschaftliche basis ist auch basis ihrer rechtsformen
3. Die bürgerliche Gesellschaft umfasst die Gesamtheit der Austauschbeziehungen der Individuen untereinander: wie, warum und was produziert wird (???) (nicht Judenfrage)
4. Die Verkehrsformen der bürgerlichen Gesellschaft bestehen zwischen egoistischen Wesen (???)
5. dieser egoismus wird durch die politische revolution auf die spitze getrieben (???, notwendiger schritt???, richtiger schritt???)
- 6.

Die bürgerliche Gesellschaft

- alte und neue bürgerliche Gesellschaft
- »Die politische Revolution ist die Revolution der bürgerlichen Gesellschaft.«

- inwieweit müssen wir das erklären? definieren? nicht wenn wir die richtigen fragen stellen...

- ihre Elemente:

- Religion

- Privateigentum:

- * D.i.: die praktische Nutzenanwendung des Menschenrechtes der Freiheit. Dazu muss festgestellt werden: in der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte UN Generalversammlung von 1948 beinhaltet kein so weitgehendes Recht auf (Privat)eigentum wie die *Constitution de 1793* auf die Marx sich beruft und in der es heißt: »Das *Eigentumsrecht* ist das Recht jedes Bürgers, *willkürlich* seine Güter, seine Einkünfte, die Früchte seiner Arbeit und seines Fleißes zu genießen und darüber zu disponieren.«

- * Frankreich beruft sich auf *Déclaration des Droits de l'Homme et du Citoyen de 1789* (<http://www.conseil-constitutionnel.fr/conseil-constitutionnel/francais/la-constitution/la-constitution-du-4-octobre-1958/declaration-des-droits-de-l-homme-et-du-citoyen-de-1789.5076.html>):

- Artikel 2: »Le but de toute association politique est la conservation des droits naturels et imprescriptibles de l'Homme. Ces droits sont la liberté, la propriété, la sûreté, et la résistance à l'oppression.«
- Artikel 17: »La propriété étant un droit inviolable et sacré, nul ne peut en être privé, si ce n'est lorsque la nécessité publique, légalement constatée, l'exige évidemment, et sous la condition d'une juste et préalable indemnité.«

- * Deutschland (<https://www.bundestag.de/bundestag/aufgaben/rechtsgrundlagen/grundgesetz/gg>):

- Artikel 14

1. »Das Eigentum und das Erbrecht werden gewährleistet. Inhalt und Schranken werden durch die Gesetze bestimmt.«
2. »Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.«
3. »Eine Enteignung ist nur zum Wohle der Allgemeinheit zulässig. Sie darf nur durch Gesetz oder auf Grund eines Gesetzes erfolgen, das Art und Ausmaß der Entschädigung regelt. Die Entschädigung ist unter gerechter Abwägung der Interessen der Allgemeinheit und der Beteiligten zu bestimmen. Wegen der Höhe der Entschädigung steht im Streitfalle der Rechtsweg vor den ordentlichen Gerichten offen.«

- * USA (<http://usa.usembassy.de/etexts/gov/gov-constitutiond.pdf>):

- Zusatzartikel 4: »Das Recht des Volkes auf Sicherheit der Person und der Wohnung, der Urkunden und des Eigentums, vor willkürlicher Durchsuchung, Verhaftung und Beschlagnahme darf nicht

— . . .

- »Alle bürgerlichen Freiheits- und Rechtsvorstellungen werden auf den Egoismus der Bourgeoisie reduziert.«

Wichtige Annahme von Marx: die bürgerliche Revolution, die die politische Emanzipation vollendet, ist nicht die vollendete menschliche Emanzipation.

Wenn es Held also um die menschliche Emanzipation geht (von allen Übeln die auf ihr lasten), dann reicht es nicht, wenn er die politische Emanzipation nur noch einmal neu auflegen will, in neuem Gewand. Das was wir sehen, ist die vollendete politische Emanzipation, die zu überwinden es einer völlig neuen Gesellschaftsform bedarf.

Eine Gliederung muss her!

1. Marx
2. Held
3. Fazit

28. Juli

Der Ausgangspunkt bei Marx

Marx reagiert auf Bruno Bauer, der im Bezug auf die Emanzipation der Juden seine Lesart, sein Verständnis der Menschenrechte zum Ausdruck bringt. Der Gedanke der Menschenrechte sei »für die christliche Welt erst im vorigen Jahrhundert entdeckt worden.« Dieser Gedanke sei den Menschen nicht angeboren und die Menschenrechte seien im Kampf »gegen den Zufall der Geburt und gegen die Privilegien« errungen worden. Deshalb könne sie nur derjenige besitzen, »der sie sich erworben und verdient hat.« (Bauer S. 19f., zit n. Marx S. 362) Bauer behauptet also, die Menschenrechte muss man sich verdienen.

Die authentische Gestalt der Menschenrechte

Dieser Lesart hält Marx einen Blick auf »die Menschenrechte unter ihrer authentischen Gestalt« entgegen. Marx unterscheidet zwei Typen von Menschenrechten; Staatsbürgerrechte (*droits du citoyen*) und den allgemeinen Menschenrechte (*droits de l'homme*). Marx sieht in dieser Unterscheidung den Ausdruck seiner bereits konstatierten Spaltung die die politische Emanzipation kennzeichnet: politischer Staat und bürgerliche Gesellschaft.

nur sogenannte Menschenrecht

»Vor allem konstatieren wir die Tatsache, daß die sogenannten *Menschenrechte*, die *droits de l'homme* im Unterschied von den *droits du citoyen*, nichts an-

deres sind als die Rechte des *Mitglieds der bürgerlichen Gesellschaft*, d.h. des egoistischen Menschen, des vom Menschen und vom Gemeinwesen getrennten Menschen.« (S. 364)

1. Die Menschenrechte können und werden nach Staatsbürgerrechten und allgemeinen Menschenrechten unterschieden.
 2. Die allgemeinen Menschenrechte sind die Rechte des Mitglieds der bürgerlichen Gesellschaft.
 3. Das Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft ist der egoistische Mensch, der vom Gemeinwesen getrennt ist.
 4. Deshalb handelt es sich um *sogenannte* Menschenrechte im Gegensatz zu den Rechten des *wirklichen* Menschen.
- Wird das allein durch den Inhalt dieser Rechte deutlich?
 - Wie können wir das David Held vorwerfen? Wie weit muss man ausholen?

Das Recht der Freiheit

»La liberté est le pouvoir qui appartient à l'homme de faire tout ce qui ne nuit pas aux droits d'autrui.« (S. 364)

Man vergleiche das mit Helds zweitem Prinzip:

»Mit [der aktiven Handlungsfähigkeit] sind dem Handelnden sowohl Möglichkeiten als auch Pflichten gegeben – Möglichkeiten zu handeln [...] und die Pflicht sicherzustellen, dass die eigene selbstständige Handlung nicht die Lebenschancen und -möglichkeiten anderer beschneidet oder beschränkt [...].« (S. 67)

Daraus schließt Marx:

»Es handelt sich um die Freiheit des Menschen als isolierter auf sich zurückgezogener Monade.« (S. 364)

Das es auch bei Held um diese Monade geht, stellt dieser gleich zu Beginn des Abschnitts über die Prinzipien klar:

»Das erste Prinzip besagt, dass der *individuelle Mensch* der grundlegende Bezugspunkt moralischer Überlegungen ist [...] Betrachtet man die Menschen als moralisch gleichwertig, ist damit zugleich eine allgemeine Behauptung über die grundlegenden Einheiten der Welt aufgestellt, bestehend aus Personen als freien und gleichen Wesen.« (S. 66, Hervorhebung von mir)

- was versteht Held unter »freien und gleichen Wesen«?
- macht sich Held einen kritischen Begriff dieses »individuellen Menschen«?

- welche Rolle spielt eine Bestandsaufnahme oder Analyse für Hells Argumentation? Was bringt es, ihm vorzuhalten: hörmal, diese Wesen von denen bei dir die rede ist, das sind doch die mitglieder der bürg. gesell. das ist doch der egoistische mensch. der egoistische mensch aber macht nichts falsch, wenn er »willkürlich (à son gré), ohne Beziehung auf andre Menschen, unabhängig von der Gesellschaft, sein Vermögen« genießt und darüber disponiert, sprich, sein Recht des Eigennutzes geltend macht. (vgl. Marx, S. 365)
- ich denke das bringt, dass wir held widersprüchlichkeit nachweisen können!
- »Bezugspunkt moralischer Überlegungen«
- von welchem Standpunkt aus?
- in welchem Verhältnis stehen diese zu politischen Überlegungen?
- was sollen Überlegungen überhaupt bewirken?
- was ist der grundlegende Bezugspunkt *marxistischer* moralischer Überlegungen? Der Mensch als Gattungswesen?

27. Juli

(Fortsetzung vom 25. Juli)

1. Wenn der Zensus für aktive und passive Wählbarkeit aufgehoben wird, dann wird das Privateigentum »auf *politische* Weise« für aufgehoben erklärt.
2. Das heißt, der Staat (als Staat) annulliert das Privateigentum.
3. Das ist eine politische Annullation des Privateigentums.
4. Die politische Annullation ist keine Aufhebung der Dinge in ihrem Wirken, sie hebt nicht das besondere Wesen der Dinge auf.
5. Um etwas politisch annullieren zu können, muss es existieren, d.i. wirksam sein.
6. In diesem Sinne lässt sich sagen, dass die politische Annullation das Privateigentum voraussetzt.
7. Der faktische Unterschied, der zum Beispiel hinsichtlich des Privateigentums besteht, ist seinerseits Voraussetzung für den Staat als *politischem* Staat, d.i. als das Vereinende gegenüber dem nach »Geburt, Stand, Bildung, Beschäftigung« und Privateigentum Geschiedenen.

(Ende der Fortsetzung)

Idee: lässt sich vielleicht gegen Held mit einer »Staatstheorie« + »Klassentheorie« argumentieren? Implizit steckt ja in seinen Prinzipien z.B. die Tatsachenbeschreibung, dass Menschen nicht den gleichen Wert und die gleiche Würde haben (1. Prinzip). Nun müsste man zeigen, dass das auf Klassenunterschiede zurückzuführen ist und im nächsten Schritt, dass seine Prinzipien nicht im Widerspruch zu Klassenunterschieden stehen. Und somit eine Gesellschaft auf der Grundlage dieser Prinzipien immer wieder einen Staat und Un-

gerechtigkeit hervorbringen.

Ein anderer Weg besteht darin, eine bestimmte Lesart seiner Prinzipien im Widerspruch zum Privateigentum (an den PM) zu verorten und von da ausgehend die Hoffnungslosigkeit seines Unterfangens zu zeigen.

Das Verhältnis Staat / bürgerliche Gesellschaft

»Der vollendete politische Staat ist seinem Wesen nach das *Gattungsleben* des Menschen im *Gegensatz* zu seinem materiellen Leben. Alle Voraussetzungen dieses egoistischen Lebens bleiben *außerhalb* der Staatssphäre in der *bürgerlichen Gesellschaft* bestehen, aber als Eigenschaften der bürgerlichen Gesellschaft.« (S. 354f.)

Marx erkennt, dass der Mensch im kapitalistischen Staat nur im Gegensatz zu seinem materiellen Leben ein Gattungsleben führt. Gattungsleben heißt, ein Leben als soziales Wesen *mit* den anderen, eben ein Leben wie es für die Gattung Mensch natürlich ist. Was er hier mit »seinem Wesen nach« meint, hat sich mir nicht ganz erschlossen. Bezieht es sich allein auf »Gattungsleben« oder liegt der Fokus auch auf »Gegensatz«? Letzteres! D.h. der vollendete politische Staat ist »Gattungsleben im Gegensatz zum materiellen Leben« des Menschen. Das materielle Leben des Menschen ist ein egoistisches Leben. Seine Voraussetzungen finden sich in der bürgerlichen Gesellschaft. Klassenunterschiede!

Ich bin mir nicht sicher, inwieweit diese Trennung von *Staatssphäre* bzw. Staat und *bürgerlicher Gesellschaft* richtig ist. Gibt es hier einen historischen Unterschied zu heute? Handelt es sich um eine philosophische Unterscheidung? In welchem ontologischen Verhältnis stehen sie zueinander?

doppeltes Leben; Gemeinwesen und Privatmensch

»Wo der politische Staat seine wahre Ausbildung erreicht hat, führt der Mensch nicht nur im Gedanken, im Bewußtsein, sondern in der *Wirklichkeit*, im *Leben* ein doppeltes, ein himmlisches und ein irdisches Leben, das Leben im *politischen Gemeinwesen*, worin er sich als *Gemeinwesen* gilt, und das Leben in der *bürgerlichen Gesellschaft*, worin er als *Privatmensch* tätig ist, die andern Menschen als Mittel betrachtet, sich selbst zum Mittel herabwürdigt und zum Spielball fremder Mächte wird.« (S. 355)

- Der Privatmensch bleibt hier nur angedeutet, es lässt sich kein Argument ableiten ... evtl. weitere Schriften von Marx hinzuziehen
- aber für meine Zwecke interessant: die Spaltung Gemeinwesen/Privatmensch. Hat

Held irgendwelche Vorschläge, diese Spaltung aufzuheben? Sieht er diesen Widerspruch?

25. Juli

Idee über Vorgehensweise bei der Kritik an Held:

- Was ist seine Kritik der Zustände, d.i. welche Probleme sieht er in der Welt? 1–2 Beispiele
- Würden seine Prinzipien daran etwas ändern? (Möglicherweise Fokus auf 1–2 Prinzipien)
- hat er vielleicht unrecht über den Charakter der Probleme?

Fortsetzung Marx

»Die Grenze der politischen Emanzipation erscheint sogleich darin, daß der *Staat* sich von einer Schranke befreien kann, ohne daß der Mensch *wirklich* von ihr frei wäre, daß der Staat ein *Freistaat* sein kann, ohne daß der Mensch *ein freier Mensch* wäre« (S. 353)

Argument zum Privateigentum

»Dennoch ist mit der politischen Annullation des Privateigentums das Privateigentum nicht nur nicht aufgehoben, sondern sogar vorausgesetzt. Der Staat hebt den Unterschied der *Geburt*, des *Standes*, der *Bildung*, der *Beschäftigung* in seiner Weise auf, wenn er Geburt, Stand, Bildung, Beschäftigung für *unpolitische* Unterschiede erklärt, wenn er ohne Rücksicht auf diese Unterschiede jedes Glied des Volkes zum *gleichmäßigen* Teilnehmer der Volkssouveränität ausruft, wenn er alle Elemente des wirklichen Volkslebens von dem Staatsgesichtspunkt aus behandelt. Nichtsdestoweniger läßt der Staat das Privateigentum, die Bildung, die Beschäftigung auf *ihre* Weise, d.h. als Privateigentum, als Bildung als Beschäftigung *wirken* und ihr *besondres* Wesen geltend machen.« Der Staat existiert unter der Voraussetzung dieser Unterschiede die er zu unpolitischen erklärt hat. (354)

23. Juli

Marx

Was ist politische Emanzipation?

- Vollendung des Staats
- in ihr gibt es »weltliche Befangenheit« und »weltliche Schranken«
- in welchem Verhältnis steht sie zur menschlichen Emanzipation?

»Den Widerspruch des Staats mit einer *bestimmten Religion*, etwa dem *Judentum*, vermenschlichen wir in den Widerspruch des Staats mit *bestimmten weltlichen* Elementen, den Widerspruch des Staats mit der *Religion überhaupt*, in den Widerspruch des Staats mit seinen *Voraussetzungen überhaupt*.« (352f.)

22. Juli

Held verspricht folgende Aspekte der Prinzipien abzudecken:

- Natur
- Status
- Rechtfertigung
- politische Implikationen
- Bedeutung (standing)
- Umfang/Geltungsbereich (scope)

die Prinzipien scharen sich um drei Typen

- die Prinzipien sind ein formaler Ausdruck kosmopolitaner Werte
- sie können universell geteilt werden
- sie können die Basis für moralische Gleichheit bilden (»basis for the protection and nurturing of each person's equal significance in ›the moral realm‹ of humanity«)

Geschichte des Kosmop.

»Kant conceived of participation in a cosmopolitan (weltbürgerlich), rather than a civil (bürgerlich), society as an entitlement – an entitlement to enter the world of open, uncoerced dialogue – and he adapted this idea in his formulation of what he called ›cosmopolitan right‹ (1970: 105–8). Cosmopolitan right connoted the capacity to present oneself and be heard within and across political communities; it was the right to enter dialogue without artificial constraint and delimitation. He emphasized that this right extended to the circumstances which allow people to enjoy an exchange of ideas (and goods) with the inhabitants of other countries, but that it did not extend as far as the right to permanent settlement or to citizenship in their homelands (ibid.).« (Held, Cosmopolitanism, S. 42 f.)

Drei elemente des zeitgenössischen Kosmopolitanismus

1. equality of status

2. reciprocal recognition
3. impartial treatment of claims (um die Verallgemeinerbarkeit von Ansprüchen zu prüfen stehen verschiedene Tests zur Verfügung, zusammengefasst: impartialist reasoning, a heuristic device)

21. Juli

- der Kosmopolitanismus ...
 - ... arbeitet heraus (S. 65)
 - ... erarbeitet (S. 65)
 - ... spezifiziert (S. 74)
 - ... zeigt (S. 75)

Kosmopolitanismus bezeichnet einen ethischen und politischen Raum, den acht kosmopolitane Prinzipien einnehmen (S. 74) und in dem eine ethische, kulturelle und rechtliche Grundlage politischer Ordnungen (sic!) herausgearbeitet wird, die in einer postnationalen/-staatlichen Welt gelten können (S. 65).

Held spricht von einer Welt »in der politische Gemeinschaften und Staaten zwar eine Rolle spielen, aber nicht die einzige und nicht die entscheidende.« Meint er damit die Welt wie sie ist oder eine Welt wie sie wünschenswert wäre? Ich denke Letzteres: sein Plädoyer ist eines für eine solche Welt, die zwar nicht durch diese Prinzipien erreicht wird wohl aber durch eben diese ersetzt. An die Stelle einer Welt in der Staaten die entscheidende Rolle spielen, tritt eine, in der das nicht mehr der Fall ist und in der eine »ethisch vernünftige und politisch solide Konzeption« Grundlage für politische Gemeinschaften und ihre Beziehungen untereinander ist. Aufgabe des Kosmopolitanismus ist es, diese Konzeption zu erarbeiten. Was nicht gleichbedeutend mit ihrer Verwirklichung ist.

20. Juli

- [] Ein Argument bei Held finden und rekonstruieren ('25)

Thesen ohne Ende, aber keine Argumente...

Zur Realisierbarkeit der kosmopolitanen Prinzipien in Form einer Institutionalisierung

»Die Institutionalisierung regulativer kosmopolitaner Prinzipien bedarf also der Etablierung und Festigung einer demokratischen Öffentlichkeit.« (S. 75)

1. Es gibt grundlegende egalitäre Prinzipien (gleicher Wert, Respekt und Beachtung der Person)
2. Die Bedeutung dieser Prinzipien ist von einem permanenten Dialog im öffentlichen Leben abhängig. Daraus folgt:
3. Um gleiche Rechte und Pflichten (adäquat) zu institutionalisieren müssen nationale und transnationale Formen des öffentlichen Dialogs, der demokratischen Partizipation und Rechenschaftspflichtigkeit institutionalisiert sein. Daraus folgt:
4. »Die Institutionalisierung regulativer kosmopolitaner Prinzipien bedarf also der Etablierung und Festigung einer demokratischen Öffentlichkeit« (S. 75)
 - Held nennt dieses Argument eine »gestufte kosmopolitane Perspektive«
 - diese kenne »eine Pluralität von Wertequellen und eine Vielzahl von moralischen Konzeptionen des Guten« an
 - sie kenne »unterschiedliche Sphären des ethischen Urteilens« an
 - sie versuche »ethisch neutral zu bleiben«
 - ethische Neutralität ≠ politische Neutralität

Gemeinwesen für freie und gleiche Akteure

Individuen können ihre Ziele »als freie und gleiche Akteure« nur in Gemeinwesen verfolgen die:

1. »den gleichen Status aller Personen anerkennen«
2. »die sich gegenüber persönlichen Zielen, Hoffnungen und Bestrebungen neutral und unparteiisch verhalten«
3. »die sich um eine öffentliche Rechtfertigung sozialer, wirtschaftlicher und politischer Ordnungen bemühen« und so
4. »eine grundlegende bzw. allgemeine Struktur politischen Handelns sicherstellen«
 - was heißt es, seine Ziele als freier und gleicher Akteur zu verfolgen?
 - darauf scheint es mir eine kapitalistische und eine sozialistische Antwort zu geben, die miteinander unvereinbar sind

Autonomie, Dialog und Toleranz

»die acht Prinzipien [...] geben [...] die regulativen Ideale für eine politische Ordnung ab, die auf Autonomie, Dialog und Toleranz ausgerichtet ist.«

- sollten wir eine solche politische Ordnung wollen?
- ist eine so *ausgerichtete* politische Ordnung eine Garantie für soziale Gerechtigkeit, für den marxischen kategorischen Imperativ?

Metaprinzipien

zwei »Metaprinzipien des ethischen Diskurses« von denen »die Begründungsstrategie kosmopolitaner Prinzipien« abhängt (S. 77):

1. Metaprinzip der Autonomie (kulturell & historisch)
2. Metaprinzip des unparteiischen Argumentierens (philosophisch)

S. 81: die Prinzipien als Fundament für das gleichermaßen Beachten und Behandeln aller Menschen? Das kann nicht sein ernst sein!

19. Juli

Übung »Argumentationsmuster« (Schreibworkshop)

»Kein Zitat spricht für sich alleine!«

Argumentationsmuster 1

These David Helds zweites Prinzip (S. 67), das Prinzip der aktiven Handlungsfähigkeit, sieht Gesellschaft als aus »auf sich beschränkten Individuen« bestehend (Marx).

Begründung Das menschliche Miteinander wird vom Individuum ausgehend gedacht und ist allein in dessen Verantwortung. Das zweite Prinzip kennt keine kollektive Verantwortung.

Beispiel Dieses individualistische Bild des Menschen wird darin deutlich, dass Held die aktive Handlungsfähigkeit als das menschliche Vermögen bezeichnet, »selbstbewusst zu denken, das eigene Handeln zu reflektieren und selbst zu bestimmen.« (Interpretation des Zitats) Dem ist zwar zuzustimmen, aber diese Perspektive auf den Mensch bleibt einseitig, die Verantwortung für Gesellschaftlichkeit ist in die Hände des Individuums gegeben, in die Hände des »auf sich beschränkten Individuums« wie Marx sagen würde: »Mit [der aktiven Handlungsfähigkeit] sind dem Handelnden sowohl Möglichkeiten als auch Pflichten gegeben – Möglichkeiten zu handeln [...] und die Pflicht sicherzustellen, dass die eigene selbstständige Handlung nicht die Lebenschancen und -möglichkeiten anderer beschneidet oder beschränkt [...].«

Schlussfolgerung Das zweite Prinzip von David Held stellt den individualistischen Mensch (der kapitalistischen Gesellschaft) in den Mittelpunkt einer gesellschaftlichen Ordnung, in der der Mensch in seinen Mitmenschen nicht die Verwirklichung sondern die Schranke seiner Freiheit sieht (und sehen muss). Eine Ordnung, die

dieses Prinzip zur Grundlage hat, wird (abgesehen vom Verwirklichungsproblem), Ausbeutung, Gewalt und andere Ungerechtigkeiten nicht verhindern. Erstens lässt sich immer *argumentieren*, dass es im Sinne der eigenen Lebenschancen und -möglichkeiten anderer

Argumentationsmuster 1 (klappe die Zweite: Schlussfolgerung wird zur These)

These Das zweite Prinzip von David Held stellt den individualistischen Mensch (der kapitalistischen Gesellschaft) in den Mittelpunkt einer gesellschaftlichen Ordnung, in der der Mensch in seinen Mitmenschen nicht die Verwirklichung sondern die Schranke seiner Freiheit sieht (und sehen muss).

Begründung (& Beispiel) Held geht davon aus, dass jeder »Handelnde« die Pflicht hat, »sicherzustellen, dass die eigene selbstständige Handlung nicht die Lebenschancen und -möglichkeiten anderer beschneidet oder beschränkt [...]«. Die aktive Handlungsfähigkeit, die Held ja als das menschliches Vermögen bezeichnet, »selbstbewusst zu denken, das eigene Handeln zu reflektieren und selbst zu bestimmen« findet seine Grenze in anderen Individuen und übersieht, dass diese (im Falle des Menschen) in erster Linie Bedingung und nicht Beschränkung der »aktiven Handlungsfähig« sind (keine Handlungsfähigkeit ohne Mobilität z.B.: wer baut die Autos, Fahrräder und Straßen?)

7. Juli

was bisher geschah

- text von brennan gelesen
 - kritik an danielle archibugi
 - kritik an sozialdemokratischen vorstellungen des kosmopolitanismus
 - plädoyer für die nation.
 - * man muss sie als historisches produkt auffassen
 - * man darf sie nicht auf ideologie reduzieren
 - hinweis auf die realität des kosmopolitanismus
- kapitel 2 von held fertig gelesen, aber noch nicht exzerpiert
- kapitel 3 von held angefangen zu lesen
- welche fragen soll mein held-exzerpt beantworten?
- »judenfrage« noch nicht gelesen!
- erste recherche zum begriff des kosmopolitanismus und der kritik der menschenrechte bei marx hat ergeben, dass die judenfrage tatsächlich die wichtigste schrift hierzu ist

- »die fatale kritik der menschenrechte bei marx« angefangen zu lesen. mein eindruck ist, dass dieser aufsatz mit verarbeitet werden muss
 - darin findet sich eine platte, teilweise falsche aber trotzdem interessante interpretation marxens kritik

fragen und ideen zum thema

- david helds position präzise zusammenfassen
 - seine prinzipien sieht er explizit nicht als utopie, sondern mittel- bis langfristig erreichbar. er trifft also aussagen über die verfasstheit der welt: sollen/können diese gegenstand der arbeit sein?
 - sein anspruch, und seine vorstellung der realisierung müssen zumindest erwähnt werden
 - was ist seine »weltanschauung«? hat er überhaupt eine?
 - eine zusammenfassung seiner position muss den idealistischen charakter seiner ansichten zeigen. gleich im ersten satz heißt es zum beispiel, dass der kosmopolitanismus darum bemüht sei, »die etskische, kulturelle und rechtliche Grundlage politischer Ordnungen herauszuarbeiten«. was soll »herausarbeiten« bedeuten?

freewriting zur eingrenzung der fragestellung während schreibberatung

Ich will held und zwar seine prinzipien kritisieren, nicht mehr nicht weniger. ich muss keine allgemeine kritik des kosm. verfassen, ich muss keine allgm. kritik einer best. richtung schreiben, ich muss keine doktorarbeit ja nichteinmal eine große hausarbeit schreiben – nur ein essay! nur ein kleines essay! der artikel von brennan ist interessant, und sein buch verspricht ähnliches, aber ich sollte mich wirklich auf marx, held und meine analytische kompetenz verlassen. was sagt held? was denkt er über welt? wie denkt er welt? auch dass sind vielleicht zu große fragen. sie sind wichtig aber mit vorsicht zu genießen. die frage ist weiterhin: lassen sich helds prinzipien so kritisieren, wie marx die menschenrechte kritisiert. wenn ja: warum. wenn nein: warum. bzw. wie? unterschied zwischen wie und warum klar kriegen!

in verbindung damit steht ja schon die klassenfrage, der internationalismus etc. aber vielleicht kommt meine arbeit ohne das gegenkonzept internationalismus aus? vielleicht nicht! ich muss es nochmal aufdröseln... aber was vielleicht nicht gut wäre: meine kritik von seinem argument abhängig machen?

was besagen seine prinzipien? wie sollen sie umgesetzt werden? wer soll sie umsetzen? was bewirken seine prinzipien? in welchem verhältnis stehen sie zum recht? in welchem

verhältnis stehen sie zur wirklichkeit? welchen ontologischen status haben sie?

das wird vielleicht schon besser: immer weiter fragen, mit fokus auf diese prinzipien, alles andere ergibt sich?

Engels, F. (1987). Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft. In Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED (Hrsg.), *Marx-Engels Werke Bd. 19* (9. Aufl., Bd. 19, S. 177–228). Berlin: Dietz. (Original work published 1891)

Held, D. (2013). *Kosmopolitanismus: Ideal und Wirklichkeit*. (E. Weiler, Übers.). Freiburg: Karl Alber.

Lohmann, G. (1999). Karl Marx fatale Kritik der Menschenrechte. In K. G. Ballestrem, V. Gerhardt, H. Ottmann, & M. P. Thompson (Hrsg.), *Politisches Denken. Jahrbuch* (S. 91–104). Stuttgart; Weimar: J. B. Metzler.

Malik, K. (1996). *The Meaning of Race: Race, History and Culture in Western Society*. Basingstoke, Hampshire: Macmillan.

Marx, K. (1981). Zur Judenfrage. In Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED (Hrsg.), *Marx-Engels-Werke Bd. 1* (S. 347–377). Berlin: Dietz. (Original work published 1844)

Marx, K., & Engels, F. (1978). Die deutsche Ideologie. In Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED (Hrsg.), *Marx-Engels-Werke Bd. 3* (5. Aufl., S. 9–530). Berlin: Dietz. (Original work published 1932)

Metscher, T. (2009). *Imperialismus und Moderne. Zu den Bedingungen gegenwärtiger Kunstproduktion*. Essen: Neue Impulse.

Peffer, R. G. (1990). *Marxism, Morality, and Social Justice*. Princeton, NJ: Princeton University Press.

Roper, B. (2011). Reformism on a global scale? A critical examination of David Held's advocacy of cosmopolitan social democracy. *Capital & Class*, 35(2), 253–273. <http://doi.org/10.1177/0309816811406525>